

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Berliner Congreß¹⁾.

1.

Im Herbst 1876 erhielt ich in Barzin ein chiffirtes Telegramm unfres Militärbevollmächtigten, des Generals von Werder, aus Riwadia, durch welches er im Auftrage des Kaisers Alexander eine Aeußerung darüber verlangte, ob wir neutral bleiben würden, wenn Rußland mit Oestreich in Krieg gerieth. Bei der Beantwortung desselben hatte ich zu erwägen, daß Werder's Chiffre innerhalb des Kaiserlichen Palais nicht unzugänglich sein werde, hatte ich doch die Erfahrung gemacht, daß selbst in unserm Gesandtschaftshause in Petersburg durch keinen künstlichen Verschuß, sondern nur durch häufigen Wechsel der Chiffre das Geheimniß derselben zu bewahren war²⁾. Ich konnte meiner Ueberzeugung nach nichts nach Riwadia telegraphiren, was nicht auch zur Kenntniß des Kaisers kommen würde. Daß eine solche Frage überhaupt auf solchem Wege gestellt werden konnte, hatte schon eine Verschiebung der geschäftlichen Traditionen zur Voraussetzung. Wenn ein Cabinet Fragen der Art an ein andres stellen will, so ist der correcte

¹⁾ Man vgl. zu den hier gegebenen Darlegungen über Gortschalow, den Berliner Congreß und die sich daran anschließenden Vorgänge bis zum Abschlusse des deutsch-österreichischen Bundes die völlig übereinstimmenden Berichte über gleichzeitige Aeußerungen Bismarck's bei Mittnacht, Erinnerungen an Bismarck S. 40. 52. 60. 64. Neue Folge 15 bis 22, sowie bei Hohenlohe, Denkwürdigkeiten II 274—278; über den Verlauf des Berliner Congresses finden sich ausführliche Notizen bei Hohenlohe II 230—253.

²⁾ S. Bd. I S. 260 f.